

Interpretation und Auslegung

Bibelrezeption am Beispiel der polnischen «Befreiungstheologie»

von *Monika Walus*

This paper considers possibilities of contextual Bible reading, based on experiences in middle- and east-European countries, touched by communism after the World War II, especially Poland. Under soviet impact a special kind of national liberation theology formed in the polish Church. It combined both the national and religious factors. In polish liberation theology, consciousness and confessional liberty were practically equal to political and economic freedom. Historically this goes back to the Polish partitioning among Russia, Austria, and Prussia (1795-1918). Then national and religious matters were once again fused under the communist regime. Biblical symbols were used to express patriotic values: Egyptian captivity as a metaphor for soviet occupation; passing the Red Sea as a process of national liberation; Moses as an example of a political leader such as Lech Walesa or pope John Paul II etc. This paper investigates the role of Catholicism in a democratic society such as Poland, which is in fact part of the European Union. It deals with problem of biblical symbols, applied to new situation: is Mary still a queen? Can the Bible be of help in building a democratic society, as it was in the process of national liberation?

Es ist schon viel darüber diskutiert worden, wie die heiligen Texte zu lesen sind; daß immer eine Interaktion zwischen dem Text und dem Leser besteht; wie verschieden Interpretationen sein können und vor allem wie entscheidend es ist, wer heilige Texte wie liest. Man kann vom Sitz im Leben sprechen, vom kontextuellen Lesen, von verschiedenen Blickwinkeln. Rabbiner haben gemeint, jedes Wort habe 77 Bedeutungsmöglichkeiten. In den kommunistischen Ländern ist «Bibel» das Befreiungswort.

Manchmal braucht man die Hilfe des Anderen, um sich selbst zu sehen. Als ich voriges Jahr in Deutschland war, habe ich vor meinem Vortrag gehört: jetzt wird eine Polin erklären, wie man zugleich nationalistisch und religiös sein kann, und wie die Bibel rebellisch interpretiert wird. Ich habe das zum ersten Mal so ausgedrückt gehört, aber ich mußte zugeben, daß ich darin keine Antinomie sah und auch heute nicht sehe. Denn es stimmt, Jahrhunderte hindurch war in Polen die Religion eine große Stütze bei Aufständen, Verteidigung und Not.

1. *Gottes Wort gegenüber menschlichem Recht*

Wir lernen Tradition schon mit der Schullektüre. Als klassisches Beispiel der polnischen Assoziationen von Glauben und Vaterland wäre die Geschichte über die Belagerung von Jasna Góra (1655) während des schwedischen Überfalls zu erzählen. Sie wird sehr malerisch in einem der populärsten polnischen Bücher beschrieben:¹ Schweden hat sich auf die polnisch-schwedische Herkunft seines Königs berufen und den polnischen Adligen Privilegien versprochen, um Polen so fast friedlich erobern zu können. Die Schweden stießen auch kaum auf Widerstand, bis sie sich nicht auch den Klosterberg Jasna Góra, den beliebtesten Wallfahrtsort Polens mit Marienikone, aneignen wollten; wahrscheinlich wegen der berühmten Schatzvotivkammer. Das kleine Kloster leistete Widerstand und die Belagerung wurde gleichzeitig zum Anlaß für einen Aufstand im ganzen Land. Es scheint, als wäre das religiöse Motiv notwendig gewesen, um das Land zu befreien. Als in kommunistischen Zeiten ein Film nach diesem Buch gedreht wurde, finanzierte die Regierung das Projekt großzügig, jedoch mit der Auflage die Klosterbelagerung dürfe nicht im Zentrum des Filmes behandelt werden sondern nur am Rande vorkommen. Ob der Belagerung von Jasna Góra im polnisch-schwedischen Krieg die Bedeutung zukommt, die ihr das Buch des Nobelpreisträgers Sienkiewicz zuschreibt, ist historisch umstritten. Es bleibt die Vision des Schriftstellers und diese stärkt die Überzeugung der Polen von der historisch tragenden Rolle der Jasna Góra in der polnischen Geschichte. Es gibt kaum andere historische Ereignisse, die so lebendig und prägnant für Kirche und Nation gewesen wären.²

In Westeuropa sind die Polen wegen ihrer starken Marienfrömmigkeit bekannt, trotzdem wird dabei kaum ein national-historischer Aspekt wahrgenommen. Als Polen jahrhundertlang keine eigene Regierung hatte, gewann der Titel der «Polenkönigin» ganz besondere Bedeutung. Deutlich zum Ausdruck gebracht hat das der Papst in einer seiner Predigten in Jasna Góra: «hier, bei der Polenkönigin, waren wir frei».³ Auch wenn Jasna Góra die «wichtigste Kanzel Polens genannt wird» und wenn dort auch zur Glaubensbekehrung gemahnt wird, ist der nationale Aspekt nicht zu verkennen, der für die Nation ohne freien Staat mit der Betitelung der Madonna als Königin große politische Bedeutung hatte.

In unserem Buch fallen bei der Klosterbelagerung wichtige Worte: der schwedische General beruft sich auf das rechtliche Abkommen zwischen den polnischen Adligen und dem Schwedenkönig, und bekommt die Antwort, daß es doch wichtiger sei, was der Glaube sage als das menschliche Recht.

¹ H. SIENKIEWICZ, *Potop*, Wrocław 1997 gehört zu der beliebtesten Lektüre. Es handelt sich um eine Trilogie; sie wurde verfilmt und gehört zu dem patriotischen Kanon, sie wird oft zu wichtigen Anlässen als Präsent gereicht.

² Z.S. JABŁOŃSKI, *Przesłanie jubileuszu 350-lecia zwycięskiej obrony Jasnej Góry (1655)*, Częstochowa 2005.

³ *Jasnogórska Bogurodzica w wypowiedziach Jana Pawła II*, Częstochowa 2003.

Diese Worte sind vielleicht der erste Satz der östlichen Befreiungstheologie: es handelt sich dabei um ein abgeleitetes Bibelzitat – «Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen» – und es wird als Argument gegen ein politisches Abkommen gebracht. Die Kirche hat eigene Rechte, eigene Gründe, eigene Wege, und ihre eigene Sprache, wobei biblische Termini nicht nur einen religiösen Sinn haben, sondern auch ganz konkret eine soziale und nationale Bedeutung. Wenn also vom Königreich Gottes gesprochen wird, ist das nicht unbedingt an erster Stelle ein eschatologisches Ereignis, sondern gilt für die Situation hier und jetzt, im konkreten Land, an diesem Ort und zu dieser Zeit. Wenn Ukrainer oder Polen beteten: Gott hilf uns oder rette uns, dann war damit nicht nur *die* seelische Situation gemeint, sondern auch – vielleicht vor allem – ganz konkret die Situation der Person, Familie und Nation.

2. *Worte für heute, Worte für uns*

Als Prozessionen außerhalb der Kirche verboten waren, haben Katholiken – vergebens – um Erlaubnis gebeten. Es war lange vor irgendeinem Fest, daß man wieder in Briefen anfang, schriftlich um die Erlaubnis für Prozessionen zu bitten. Vor dem Gottesdienst erklärte der Priester dann, daß die Bitte wieder abgelehnt worden sei und daß er noch einmal schreiben werde. Während des Gottesdienstes haben alle sitzend zugehört, wie er von dem Gespräch zwischen dem Pharao und Moses gelesen hat. Und nachdem er die Worte «und laß mein Volk ziehen!» ganz laut gelesen hatte, standen alle auf. Es herrschte eine große Stille und der Priester las die Worte noch einmal, da haben sich alle wieder gesetzt. Die Bibelworte waren so aktuell, so natürlich passend, daß die Menschen sich sofort angesprochen fühlten. Es war für sie befreiend, sie waren mittendrin in der Geschichte, es war deutlich, wer das versklavte Volk und wer die Regierung war; und der Zuversicht, Gott werde die Versklavten in Freiheit ziehen lassen, wurde laut Ausdruck verliehen. Die Bibelgeschichte bot also Unterstützung und Beistand gegen die Regierung, gegen die politische Macht, und auch gegen die eigenen Ängste.

Kurz nachdem viele Demonstranten nach einer Demonstration ins Gefängnis gekommen waren, gab es ein Konzert in einer Kirche. *Es begann mit dem Rosenkranz* und bei den Worten «und bete für uns *jetzt* und in der Todesstunde, amen» – haben *alle – die Kirche war* brechend voll – sehr laut, fast schreiend, wiederholt: «jetzt! jetzt!» Die Todesstunde schien nicht so wichtig.

Man könnte viele Geschichten erzählen, z.B. von den Priestern und Bischöfen, die sogenannte «patriotische Predigten» gehalten haben, zu welchen Menschen massenhaft aus entfernten Stadteilen kamen. Es wurde nicht direkt von Politik oder Kommunisten gesprochen – das war verboten. Man könnte das Johannesevangelium so kommentieren, daß man ausführlich

vom Wahrheitsbegriff gesprochen hat, oder anhand der Reden Jesajas von der Befreiung und der Welt der Gerechtigkeit sprechen, die allen widerfahren wird. In einem Land, in dem ein Gymnasiallehrerin ungefähr so viel verdient hat wie eine Putzfrau und ein Diplomingenieur soviel wie ein Fließbandarbeiter, da hatte das Wort Gerechtigkeit große Bedeutung.

Viele Leute erinnern sich mit Ehrfurcht daran, wie Kardinal Wyszynski gepredigt hat. Die Kirche war überfüllt und totenstill, er hat die Leute mit Evangeliumsworten getröstet, mit Bibelworten zu Wahrheit und Gerechtigkeit aufgefordert, mit Jesusworten die Kommunisten gemahnt. Alle Worte von Freiheit, von der inneren Freiheit waren plötzlich für das Volk. Die Bibel war aktuell und lebendig, auch den Kommunisten eine Bedrohung, was für die Leute, die kaum etwas wagten, lebensspendend war. Hier war etwas, was älter, höher und stärker war, als die Regierung, die Politik und die Polizei, die oft draußen vor der Kirche stand. Wenn die Priester später in Gefängnis geschickt wurden, oder ums Leben kamen, war das für die Zuhörer eher eine Bestätigung dessen, was sie sowieso schon geahnt hatten: die Priester haben zum Evangelium, d.h. zur Freiheit aufgerufen, und die Kommunisten waren dagegen. Man muß hinzufügen, daß in diesen Zeiten sehr viele Leute in der Kirche Zuflucht fanden, die weder davor noch danach in die Kirche gingen. Die Kirche – als Gebäude, als Gemeinde – mit der Bibel als Argument, war für viele ein Freiheitsort. Und das war sie in Polen auch nicht zum ersten Mal. So war es auch in der Zeit der Teilung Polens, als Polen eine Nation ohne Staat war, von Preußen, Rußland und Österreich aufgeteilt. Auch in dieser Zeit stellte die Kirche die einzige Zuflucht und Stütze der Freiheit dar, auch damals waren die Ordensleute in Gefängnissen, im Exil mit den nach Sibirien Vertriebenen. Schon damals war die Bibel wie ein Versprechen, daß diese Realität nicht das einzig Wahre ist, auch nicht das letzte Wort.

Biblische Geschichte und Bilder waren in schwierigen Zeiten besonders aktuell, wo jedes Wort nicht nur in Übertragenem Sinne, sondern auch ganz direkt zu verstehen war. Das *Magnificat* war nicht im warmen Zimmer und mit vollem Kühlschrank zu lesen, sondern laut in einem armen Land, wo leere Geschäfte, Zensur und Verbote herrschten. Wenn während der Messe für Journalisten, die ständig mit der kommunistischen Zensur zu kämpfen hatten, das Johannesevangelium zitiert (J 8, 32) und eine Predigt über die Wahrheit gehalten wurde, so hat das wirklich ein anderes Gewicht, als wenn man es in freiem Land liest. Die Bibel wurde ein starkes Argument für die nationale und patriotische Bewegung. Es war klar, daß die Predigt über die Worte Jesu vor dem Gericht (J 18, 37) an die politischen Häftlingen gerichtet war, und der Kampf gegen Zensur zur religiösen Pflicht wurde, wenn die geschlagenen und entlassenen Journalisten oder Arbeiter hörten, daß sie Anteil an Christi Leiden hatten. Und man darf auch nicht vergessen, wie nach der Verhaftung der Menschen, die mit patriotischen Liedern aus der Kirche ausgezogen waren, einer der Priester vor der Polizeistation laut vor der versammelten Menschenmenge Jesaja über Freiheit gelesen hat.

Es war die Zeit, als die Bibel in den kommunistischen Ländern verboten war. In Polen war sie zwar nicht verboten, aber man konnte sie schwer

kaufen. Man konnte allerdings die Bibel aus dem Westen mitnehmen, und auch später in die Slowakei oder nach Rußland schmuggeln, was in vielen Fällen Gefängnis bedeutete. Wenn sich Polen an der polnisch-ukrainischen Grenze meldeten, wurde auch immer die Frage gestellt: «Haben sie eine Bibel dabei?» Sie war verboten, genauso wie Waffen und Narkotika, und wurde genauso geschmuggelt.

3. *Die Königin von Polen*

Eine der wichtigsten Personen in dieser Zeit war ein kränklicher, bescheidener Priester, der ganz zufällig als Seelsorger für Arbeiter angefangen hatte. Jerzy Popiełuszko⁴ Predigten wurden berühmt und Tausende von Leuten sind kilometerweit gefahren, um ihn zu hören. Er hat aus eindeutig religiösen Gründen den Kampf der Arbeiter für soziale und politische Reformen unterstützt und mit großem Nachdruck gemahnt, daß man auf jegliche Gewalt verzichten müsse. Das Bibelzitat «Das Böse muß mit dem Guten besiegt werden» wurde zu seinem Geleitwort. Er wurde Seelsorger der Solidarnosc-Bewegung, seine Predigten wurden aufgezeichnet und in ganz Polen verbreitet. Das schien den Kommunisten so gefährlich, daß sie ihn brutal ermordeten. Als gesegneter Prediger und Märtyrer wurde er zum Nationalhelden und in der Volksüberzeugung schon für heilig gehalten, bevor der Prozeß der Heiligsprechung im Vatikan endgültig beendet wurde.

Popiełuszko hat mit seiner Bibelanalyse den Menschen den Eindruck vermittelt, sie nehmen am Leiden Christi teil, weil auch sie verfolgt werden. Es hat ihnen die Angst genommen, indem er die Schwäche der kommunistischen Macht aufzeigte (Lukas 12,4).⁵ Er wiederholte: «man soll nur eins fürchten: daß man Christus für 30 Silbermünzen verkauft». Die unterdrückten Zuhörer wußten: Gott steht an ihrer Seite, sie sind zu Unrecht falsch verurteilt und sie werden mit Christus siegen und auferstehen, auch als Nation. Popiełuszko sprach von dem Mut, unter dem Kreuz zu stehen, wenn er zu den Familien der Gefangenen gesprochen hat und zu den Kindern in der Schule, die dafür kämpften, das Kreuz an die Wand des Klassenzimmers zu hängen.⁶ Typisch waren seine Marienpredigten. Die Gottesmutter, unter dem Kreuz stehend, wurde als Mutter aller Gefangenen und Leidenden vorgestellt, als Königin Polens, die ihren Kindern in der schweren Zeit des Kriegszustandes beisteht.⁷ Er hat auch gerne die Solidaritätslitanei, die im Gefängnis entstanden ist, mit den Menschen in der Kirche gebetet. Man hat also Maria als Mutter der Solidarität, Mutter der gefangenen Arbeiter, der erschossenen Bergleute, der verratenen Mitarbeiter, der Verhörten, der Waisen

⁴ Es gibt mehrere Bücher und Filme über Popiełuszko, hier wären nur als Beispiel zu empfehlen P. RAINA, *Ks. Jerzy Popiełuszko Męczennik za Wiarę i Ojczyznę*, Olsztyn 1990; A. LEWEK, *Ksiądz Jerzy Popiełuszko - Symbol ofiar komunizmu*, Warszawa 1997.

⁵ J. POPIELUSZKO, *Predigt am 31. Oktober 1982*.

⁶ J. POPIELUSZKO, *Predigt am 27. Mai 1984*.

⁷ J. POPIELUSZKO, *Predigt am 30. Mai 1982*.

und Hinterbliebenen der Erschossenen und der Gefangenen angerufen. Maria war Mutter der streikenden Arbeiter, der Studenten, der Geschlagenen, der Arbeitslosen, der Unterdrückten. Die lange Litanei, die den Marientitel mit den aktuellen Ereignissen verband, weckte und verstärkte den Eindruck der Verbindung zwischen den Erlebnissen der betenden Menschen und den Leiden von Maria und Jesu. Die Litanei endet: «Königin des leidenden Polen, bete für uns. Königin des kämpfenden Polen, bete für uns. Königin des freien Polen, bete für uns. Amen».

Es war also die Maria des *Magnificat*, die für die Armen und Unterdrückten eintrat, die Freiheit im Namen Gottes versprach, die als Königin die ersehnte innere Freiheit gegenüber der Regierung, der Polizei und der Armee geben konnte.

Auf diesem sogenannten «Marienweg» war auch schon Kardinal Wyszyński gegangen, der von den Kommunisten jahrelang im Gefängnis isoliert gehalten wurde, um politische Zugeständnisse zu erzwingen. Es gelang Kardinal Wyszyński, den von ihm vorbereiteten Text zur Weihe an Maria, Königin Polens an die polnischen Bischöfe zu schicken. In Jasna Góra wurde am größten Feiertag Marias, vor einer großen Pilgerschar aus ganz Polen, die Weihe der Nation an Maria vorgelesen, und die Pilger sagten «Amen», und erkannten damit Maria als einzige Königin und herrschende Macht in Polen an. Die Menschen haben den Text der Weihe in ihre Städte und Kirche gebracht. Kurz danach ließen die Kommunisten den Kardinal frei, was er natürlich *mehrfach öffentlich* der einzigen Königin Polens feierlich zugeschrieben hat.

4. *Kommunismus als Rotes Meer*

Auch viele patriotische Lieder, die offiziell verboten aber polenweit bekannt waren und bei vielen Festen fast wie eine Nationalhymne gesungen wurden, beinhalten biblische Bilder als klares Schema für die Interpretation der politischen Lage Polens. Als krasses Beispiel wäre Jacek Kaczmarski (1957-2004) zu nennen, ein Dichter und Sänger des politischen Untergrundes. Seine Lieder, die nicht nur die Jugend auswendig konnte und mit der Gitarre bei Treffen gesungen wurden, hatten Bibelgeschichten als Ausgangspunkt. Von der Befreiung des Landes sang er wie von einem Traum fallender Mauern, Jericho: die Menge von Menschen, die Freiheitslieder singt, wird verursachen, daß die Mauer fallen. Es war für alle logisch und klar, daß der Kampf mit dem roten Kommunismus der Durchgang durch das Rote Meer war. Die Lieder Kaczmarskis waren keinesfalls immer optimistisch. Nach dem Umbruch hat er auch vom nicht gelungenen oder halb gelungenen Marsch durchs Rote Meer gesungen. Es *fehlte an* Glauben oder *die Angst war zu groß und nur ein Teil der Menschen* wurde gerettet, teilweise *aber gingen sie* verloren. Die Allegorie war eine lesbare Analyse der Situation der Polen, die nach dem gemeinsamen Kampf gegen *die* Kommunisten doch

nicht einig sein konnten und viel an Solidaritätsgefühl verloren haben. Da jede *Polin* und *jeder* Pole in der Schule mindestens zweimal (Grundschule, Mittelschule) gelesen hat, daß unsere polnischen Romantiker Polen als die auserwählte Nation gesehen haben, war es auch einleuchtend, daß Polen, als auserwähltes Volk, durchs Rote Meer geführt wurde.

Auch war es klar, wer unsere geistliche Führung übernimmt. Das Gedicht von Kaczmarek zeigt konkret eine Person, die die ganze Nation durch das Rote Meer führt – es fehlte in Polen nie an großen Persönlichkeiten. Manche konnten hier Wałęsa erkennen, der seine religiösen Gefühle immer gerne offen zeigte, manche haben den Papst genannt, der doch – wie in einem populären Lied – das Volk «durch das Rote Meer geführt hat». Das Lied, das von einer bekannten Pop Band gesungen wurde, war während des Papstbesuches mit den populärsten Zeitungsausgabe in Polen verschenkt worden Die Allegorie schien allen ganz klar, war sie doch früher auch in vielen anderen Texten und Liedern präsent.

Es mag erstaunen, welche eine große Autorität die katholische Kirche in Polen hat. Es wären sicher viele verschiedene Gründe zu nennen, nicht zuletzt aber eben auch die Rolle, die die Kirche, besonders die Ordensfrauen und Ordensmänner während der Teilung Polens oder während des letzten Weltkrieges spielten. Man hat es als natürlich empfunden, daß z.B. die Kapuziner nach den Aufständen im 19. Jahrhundert wochenlang mit den politischen Häftlingen in den Todeszellen blieben, um sie zu trösten und ihnen zu helfen, oder daß die Franziskaner den Partisanen halfen. Die polnischen Nonnen haben private Schulen gegründet, wo die polnische Sprache, Literatur, Geschichte und Religion gelehrt wurden. Eine der berühmtesten Ordensgründerinnen, Marcelina Darowska, hat ganz konkret in ihrem Programm darauf hingewiesen, daß es eine Gottesentscheidung sei, als Pole oder Polin geschaffen worden zu sein, die Liebe zur Heimat sei also eine Verpflichtung. Die selig gesprochene Nonne hat nur deutlich ausgedrückt, was früher schon gedacht wurde. In der polnischen romantischen Literatur lesen wir doch in der Schullektüren einerseits, daß *Polen* nur unter *dem* Kreuz existieren kann, doch *werden* einem Dramahelden auch die Worte in *den* Mund gelegt: «sollte Gott nicht *die* Freiheit Polens wollen, wird er als Vater in Polen nicht anerkannt». In der romantischen Literatur haben wir mehrere Assoziationen zu der Verbindung der Termini «polnisch-katholisch», wobei diese Zusammensetzung im 19. Jahrhundert ziemlich neu war; Polen war bis zur Teilung ein multinationales Land mit Vertretern von vieler Nationen und Religionen.⁸ Doch das Drama der Teilung Polens hat ein neues Spektrum eröffnet: Heimat als Gottesentscheidung, als religiöse Aufgabe im Rahmen des Christentums. Manchmal wurde diese Idee noch verschärft.

⁸ In Polen haben römisch-katholische, orthodoxe, griechisch-katholische, armenische, lutherische und reformierte Gläubige mit Juden, Muslimen und Karäern friedlich zusammengelebt. Nach der Teilung Polens im 19. Jahrhundert, sind national-religiöse Klischees entstanden, da die deutschen Lutheraner und die russisch-orthodoxen eindeutig gegen den polnischen Katholizismus waren.

Die Worte Jeremias und der Psalmen wurden durch die Vertriebenen aus den polnischen Ostgebieten umgewandelt: «Gott solle sie vergessen, wenn sie einmal ihre verlorene Heimat vergessen sollten». So könnte man behutsam fragen, ob hier die Heimat Voraussetzung für die Religion ist? Das Zitat scheint die Priorität der schmerzhaften Erinnerungen an verlorene Heimat gegenüber dem Gottglauben zeigen. Es steht auf dem Denkmal für Gefallenen im ehemaligen Ostpolen zu lesen, eigentlich auch unabsichtlich als traurige Mahnung an das erste Gebot zu lesen, das hier vergessen zu sein scheint.

5. *Soll der Geist kommen!*

Die Tradition, Christusworte als Befreiungsworte für Nationen zu verstehen, liest man gerne auch aus päpstlichen Enzykliken. Ein deutliches Beispiel dafür wäre die *Redemptor Hominis*, die erste Enzyklika (März 1979), die vor allem während des ersten päpstlichen Besuchs im Juni 1979 gepredigt wurde. Es war natürlich eine christologische Bibelpredigt, aber auch – oder in polnischen Ohren – vor allem eine patriotische Befreiungspredigt. Besonders ein Moment wurde zu einem historischen Ereignis. Es war voll auf dem Siegesplatz, wo die Messe gehalten wurde und eine stille Menge zuschauend und zuhörend stand. Der Papst machte eine Pause, und sagte dann auf eine ganz spezielle Weise – langsam und mit Nachdruck: «Dein Geist komme und erneuere das Antlitz der Erde – dieser Erde!». Tausende Leute haben das dort und über Radio oder Fernsehen gehört, und der Eindruck war überwältigend. Alle wußten, es ist etwas Unheimliches geschehen und es wird etwas Unheimliches geschehen. Diese Worte wurden mehrmals kommentiert. Für die Journalisten, Priester und Theologen und einfachen Gläubigen war es klar, es handelte sich nicht nur um ein bloßes Bibelzitat, sondern um ein Gebet, eine Prophezeiung, eine Drohung vielleicht für die Mächtigen, die Volk und Religion unterdrücken wollen.

Es mußte das auch von der Regierung so interpretiert worden sein, da diese Predigt im Fernsehen erst nach dem politischen Umbruch wieder gezeigt wurde. Die Worte wurden auch unmittelbar mit den Ereignissen im Sommer 1980 verbunden, mit den Auguststreiks, der Solidarnosc-Bewegung, der massenhaften Zustimmung für Reformen und der Defensive gegenüber den Kommunisten, was alles ohne Gewalt verlief. In vielen Büchern und Fernsehprogrammen wurden die Psalmworte als Zündstoff für die Änderungen in Polen genannt. Es war auch ein typisch polnisch-katholisches Phänomen, daß heilige Texte, von einer entsprechenden Person, in entsprechender Zeit, auf einer Versammlung zitiert, zu einem Ereignis wurden, das zugleich religiös, national, sozial und persönlich wirkte und die Macht hatte, die Geschichte zu beeinflussen. Es gab eine Fernsehsendung, in der die Zuhörer und Zuhörerinnen nach 20 Jahren über diese Worte und ihre Reaktionen darauf erzählt haben. Mehrere verschiedene Leute, nicht immer

unbedingt sehr gläubig, haben zutiefst berührt von dem großen Erlebnis erzählt, egal wo sie waren – auf dem Platz, vor dem Fernseher oder beim Kartoffelschälen, am Radio oder im Auto. Das gepredigte Wort, das interpretierte Wort fand einen solchen Widerhall in der Menge, wie kein gelesenes, altbekanntes Wort.

In dieser Atmosphäre, wo Religion und Vaterland in einem Atem genannt werden, wo die Bibel *von uns* spricht, von *unserem Land*, scheint es klar, daß Gott nicht nur unsere innere sondern auch unsere äußere Freiheit will. Es ist wunderbar und rührend zu erleben, wie Bibelworte im Leben einer ganzen Nation lebendig und wirksam werden. Und doch ist es schwer, sich vor den nächsten Fragen zu wehren: ist das Bibelwort auch so lebendig, nachdem die ersehnte Freiheit erworben worden ist? Sehen wir die Option für die Armen aus dem *Magnificat* auch, wenn wir nicht unbedingt als ganze Nation dastehen?

Wenn man jetzt im freien Polen auch auf die Geschichte des Befreiungskampfes stolz sein kann, die ja fraglos zu den großen Taten des Volkes und der Kirche zugleich gehören, könnte man doch noch ein Zitat hinzufügen. Als die Jünger den Auferstandenen treffen, klagen sie ihn an: «Und wir haben gehofft, daß er Israel befreien wird». Die Erwartung der Apostel schienen sich nicht bewahrheitet zu haben. In Wirklichkeit aber haben *sie* doch mehr bekommen, nur mußten sie bis Pfingsten warten, um dies auch zu sehen. Der Geist mußte erst noch kommen, damit sie wirklich frei werden und sehen konnten, das es um mehr geht, als nur um die Befreiung der Nation und um einen freien Staat. Polnische Prediger und Dichter hatten vorgewarnt, daß Freiheit und Wahrheit im Herzen notwendig seien, damit die neuen Mauern nicht wachsen, wenn die alten fallen; daß Solidarität nicht nur politisch gemeint sein soll, daß man nicht nur protestieren soll sondern auch bauen und bilden. Ja, es war ein großes Erlebnis, als der Papst auf dem Warschauer Siegesplatz um Gottesgeist und die Erneuerung der Erde – dieser Erde – betete. Würden uns diese Bibelworte auch jetzt, ohne politischen Hintergrund, so tief bewegen?